

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 6

Artikel: Golfklubanlagen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-17676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

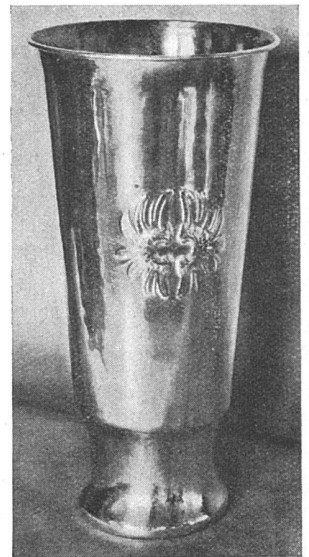
Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abendmahlkelche mit
Brotteller mit dem
Gemeindewappen, Silber
Kirche Altikon

Entwurf und Ausführung:
Hans Staub,
Silberschmied SWB, Zürich



«L'église est construite en grande partie avec les matériaux du pays (bois et pierre). Seul le campanile est formé de 3 pilotis de béton armé, de 5 ceintures horizontales de béton armé avec remplissage en briques. Malgré ses lignes modernes, l'édifice conserve un aspect et un caractère montagnards. La toiture est métallique et le plafond

intérieur en lames de bois. C'est certainement, malgré ses dimensions assez grandes, l'église la plus économique de Suisse: le gros-œuvre ne coûtera que fr. 20,000.»

Bernhard Pankok

Direktor der staatlichen Kunstgewerbeschule in Stuttgart, feierte Pfingsten seinen 60. Geburtstag. Sein Werdegang ist ungewöhnlich und charakteristisch für jene erste Phase der modernen Bewegung, die, im Jahre 1900 auf ihrem Höhepunkt stehend, mit dem Namen des Jubilars, aber auch mit Bruno Paul, Peter Behrens, F. H. Heine, Richard Riemerschmid und anderen aufs engste verknüpft ist.

Geborener Westfale, von stillem, ernstem und willensstarkem Wesen, aufgewachsen im handwerklichen Milieu des Vaters, wählte Bernhard Pankok als Zwanzigjähriger den Beruf des Kunstmalers. Als Graphiker, Porträtist und Bühnenmaler hat er bis heute Vorzügliches geleistet. Neben der Malerei, die seinem innersten Wesen am meisten zusagte, betätigte er sich als Kunstgewerbler, Raumkünstler und Architekt. Durch seine Vielseitigkeit war

er wie geschaffen, die Leitung der Kunstgewerbeschule Stuttgart zu übernehmen (1902). Er hat die Schule aus kleinen Anfängen heraus reformiert und vergrößert. Der Aufschwung, den sie nach ihrer Umsiedlung in das neue Gebäude auf dem Weissenhofe nahm, befestigte den Ruf des Leiters und der ihm zur Seite stehenden Lehrerschaft. Wir in Zürich freuen uns, mit dem Jubilar und seiner Schule freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, wie das letztes Jahr durch die gegenseitigen Ausstellungen von Arbeiten der Schulen in Stuttgart und Zürich deutlich zum Ausdruck kam. Die herzlichsten Wünsche aller nach gleichen Zielen strebenden Werkbundkreise in der Schweiz begleiten den verehrten Jubilar in das siebente Dezennium seiner so verdienstvollen Wirksamkeit.

Alfred Altherr.

Der Verleger Julius Hoffmann gestorben

Am 30. April 1932 ist Julius Hoffmann gestorben, dessen Verlag neben den wohl in keinem Architekturbureau fehlenden Bänden der «Bauformen-Bibliothek» auch sonst Architekturwerke hoher Qualität, die Zeitschrift «Moderne Bauformen» sowie Monographien über moderne Bauauf-

gaben («Der neue Schulbau», «Der Krankenhausbau der Gegenwart», «Wie baut Amerika?» usw.) herausgebracht hat, so dass ihm wohl alle Architekten sehr wertvolle Anregungen zu danken haben.

Golfklubanlagen

Ueber die Anlage von Golfhäusern und Golfplätzen in Amerika unterrichtet ausführlich an Hand vieler Pläne und Bilder das Juniheft 1931 der Zeitschrift «The Architectural Record», Seite 457 f. Aus dem Aufsatz «Planning

the country club» stellt uns Herr E. Kuhn, Architekt BSA, St. Gallen, die folgenden Angaben zusammen:

Die Schwierigkeit der Aufgabe des Golf-Architekten besteht darin, das Klubhaus zum ersten und zehnten

Tees (Mal-Marke) und zum neunten und achtzehnten Greens (Rasenplatz) in Beziehung zu bringen. Zu oft haben Baukomitees erlaubt, dass die vorgeschlagene Anlage des Spielplatzes die Lage des Klubhauses bestimmte, wenn bei Berücksichtigung der Aussicht, natürlicher Placierung und richtiger Orientierung die Reihenfolge in der Anlage hätte geändert werden müssen, um die Vorzüge eines idealen Platzes für das Klubhaus zu bekommen. Des Architekten Pflicht seinem Klienten gegenüber verlangt, dass er die Wichtigkeit der architektonischen und landschaftlichen Erfordernisse betont gegenüber den reinen Golfbedürfnissen. Der Parkplatz muss in der Nähe des Zufahrtstores zum Klubhaus liegen, wo die Passagiere aussteigen und die Fahrer nicht weit von und zu den Wagen zu gehen haben. Der Platz soll auch in der Nähe der Herrengarderobe sein, besonders wo der Klub den Beförderungsdienst für Mitglieder und Gepäck besorgt. Wichtig ist auch die richtige Placierung der Lehrer- und Caddy-Meister-Unterkunft, so dass Geräte gekauft und Caddies gesichert werden können auf den Wegen zu den Tees und Greens. Wo Schwimmbassins und Tennisplätze vorgesehen sind, ist ihre Beziehung zur Lage der Garderobe mitbestimmend.

Caddies (Knaben) komplizieren die Planarbeit. Es ist wichtig, dass sie genügend nahe dem Startplatz und dem Caddy-Meister-Standort sind, um sie schnell erreichen zu können. Da sie gewöhnlich laut und unordentlich sind, sollte ihnen genügend Gelegenheit gegeben werden zum Spielen, während sie auf ihre Beschäftigung warten. Eine Telephonanlage zu einer Hütte der Einzäunung an einem ziemlich abgelegenen Punkt und Sitzgelegenheit für einige Knaben beim Haus des Caddy-Meisters scheint die praktischste Lösung zu sein.

Die hier ausgeführten allgemeinen Prinzipien dienen

für die reinen Gesellschafts-Golfklubs. Die Einrichtung von Klubs, geführt als Geschäftseinrichtung in Wohnquartieren und natürlich auch der bessern «Bezahle-soviel-du-spielst»-Plätze, kann in gewissem Grade in jedem einzelnen Falle wieder abweichen.

Grundbesitzer lernen den Wert von Klub- und Golfplätzen kennen, um Käufer zu interessieren, und dieses Gebiet erschliesst viele Gelegenheiten zum Zusammengehen von Architekt und Landschaftsarchitekt.

Die in gutem Zustand gehaltenen Plätze und Gebäude der «Zahle-soviel-du-spielst»-Anlagen haben bewiesen, dass sie profitabel sind. Der notwendige Parkplatz ist ungewöhnlich gross, aber er kann in einer grössern Distanz vom Klubhaus liegen und weniger teuer ausgestattet sein als bei einem Gesellschaftsklub.

In allen Projekten für Golfklubs sind Pflanzungen in ihrer Ausdehnung und Art nur begrenzt durch den Charakter der Liegenschaft, durch klimatische Bedingungen oder durch die Kostenfrage. Beträchtliche Schutzpflanzungen werden nötig sein um Parkplätze und Dienstgebäude und längs den Grenzen. Offene Terrassen, Schwimmbassins, Tanzplätze im Freien und Gärten geben dem Landschaftsarchitekten unbegrenzte Gelegenheiten, seine Fähigkeiten nützlich zu verwerten.

Das amerikanische Klubhaus lässt sich vielleicht am besten mit einem weiträumig angelegten, aber einfach ausgestatteten Sporthotel vergleichen. Die meisten sind eingeschossig oder haben nur einen ersten Stock für Schlafräume; Umkleideräume, Toiletten, Duschen und Bäder sind reichlich vorhanden und nehmen in der Regel einen ganzen Flügel des Gebäudes ein. Der Zentralraum ist die Halle, daran anschliessend sind Grill, Speisezimmer und Terrassen. Die Möblierung ist in der Regel einfach aber bequem, das Primitiv-Ländliche ist überwiegend.

Berner Kunstchronik

Der Mai-Ausstellung in der Kunsthalle verleihen die Landschaften von *Willi Wenk* (Riehen) — vor allem die Winterlandschaften und die Veduten aus dem Norden — und *Hanns Jorins* ehrliche, handwerklich vorzügliche Plastiken (Bildnisköpfe, weibliche Akte) den Hauptakzent. Nicht minder erfreulich sind die tonig wohl ausgeglichenen Landschaftszeichnungen von *Berthold Mahn* (Paris), seine ausdrucksvollen Köpfe und seine lebendigen Illustrationen. *Karl Hoschs* Schaffen steht ganz im Bann Koschkas. *Charles Baillon-Vincennes* interessiert höchstens mit einigen malerisch zarten Landschaften.

Bei Gutekunst und Klipstein wurde die *Huber-* und *Rabinovitch*-Schau von einer interessanten Kollektion römischer Veduten des *Giovanni Battista Piranesi* abgelöst. — Freiburg hat seit Jahresbeginn einen

netten kleinen Kunstsalon, der unter der rührigen Leitung des bekannten Glasmalers *J. de Castella* SWB schon einigen sehr sehenswerten Ausstellungen Raum geboten hat. *Louis de Meuron*, *Maurice Barraud*, *Sarki*, *P. Th. Robert* waren mit lebendigen Kollektionen vertreten. *M. I.*

Schaffhausen

In den Räumen des Kunstvereins Schaffhausen, im ehemaligen «Konvikt», fand im April und Mai eine Ausstellung von Gemälden, Lithographien und Radierungen von *C. Th. Meyer-Basel*, statt; eine tonige Studie aus den achtziger Jahren wurde vom Museum angekauft.